

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

28.12.1883 (No. 307)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. Dezember.

№ 307.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Inspektor an der v. Guaita-Stiftung in Frankfurt a. M., Gottfried Gottlieb Mühlig, das Ritterkreuz zweiter Klasse höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor des Landesgefängnisses in Freiburg, Geheimrath Gustav Ekert, das Kommandeurekreuz zweiter Klasse höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberingenieur Karl Isambert in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König der Niederlande verliehenen Ritterkreuzes des königlich niederländischen Löwenordens zu erteilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 27. Dezember.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt noch einmal an leiender Stelle einen Artikel, der den Besuch des Kronprinzen in Rom als einen im Durcheinander und Wirrwarr richtig gewürdigten Höflichkeitsspektakel darstellt, und schreibt dann: „Die irrthümlichen und aufregenden Betrachtungen, die sich daran in der einheimischen Presse geknüpft haben, sind in erster Linie dem Madrider Telegramm eines Zeitungs-Korrespondenten zuzuschreiben, welcher Beziehungen zum Gefolge des Kronprinzen angeknüpft hatte. Wie wir aus Madrid erfahren, ist dieses Telegramm dort am 7. d. M. ausgegeben worden und trägt als Unterschrift den Namen Puzahl. Durch dasselbe war bei einem Theile der liberalen Presse, sei es absichtlich, sei es unabsichtlich, die Meinung hervorgerufen, als wenn der Kronprinz auf den Wunsch des Kaisers dem Papste, und nur diesem, einen Besuch machen werde und deshalb über Genua zurückginge. Man mußte daraus schließen, daß die preussische Regierung der Kurie keine Mittheilungen von solcher Wichtigkeit und so erfreulichen Inhalts zu machen habe, daß es angemessen erschien, den Thronfolger zum Träger derselben zu wählen. Eine solche Annahme bot allerdings eine bequeme Anknüpfung zu dem sporadisch erhobenen Kanossa-Geschrei solcher Blätter, welche überhaupt nur nach Vorwänden suchen, um die Regierung und hier Seine Majestät dem Kaiser direkt der öffentlichen Meinung gegenüber in eine falsche Stellung zu bringen. Ob dies die Absicht des Telegramms gewesen ist, darüber wird allerdings nur von dem Unterzeichner desselben und seinen Gewährsmännern Auskunft zu erlangen sein.“

Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Broof.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 306.)

„Nichts weniger als das, Sir Gerard,“ entgegnete Costner, indem er auf den nächsten Stuhl beinahe hinfiel, „aber es sind Umstände vorhanden, die mich zu diesem Besuch zwangen.“

„In der That?“ rief Gerard erstaunt.

„Ja, ich wollte Ihnen etwas mittheilen, etwas sehr Wichtiges, das Ihnen, soviel ich weiß, nicht bekannt ist.“

„Das mir nicht bekannt ist?“ wiederholte Gerard.

„Ja, ich glaube,“ fuhr Costner ohne Zögern mit der größten Dreistigkeit fort, „daß Sie nichts davon wissen, daß Ihr Vater vor der Vermählung mit Ihrer Mutter schon verheiratet gewesen war.“

Sir Gerard hauchte sprang unwillig auf.

„Sie werden die Güte haben, meine Familienangelegenheiten in Ruhe zu lassen!“ rief er zornig aus. „Mein Vater war nur einmal verheiratet.“

„Da sind Sie im Irrthum, Sir Gerard!“ sagte Costner bestimmt. „Ihr Vater war vermählt mit Arnita Cariti, einer jungen Italienerin, einem Künstlermodell von Berni. Vermählt; nicht etwa eine Intrigue, Sie begreifen.“

„Ich verhebe Sie nicht!“ rief Gerard hastig. „Sie müssen verüßt sein, hierher zu kommen und solche Reden zu führen.“

Costner rückte seinen Stuhl näher an Gerard's Seite.

„Ich bin nicht verüßt!“ entgegnete er, indem er dem aufgereagten jungen Mann fest in's Gesicht sah. „Das braucht meiner Meinung nach kein Geheimniß zu sein. Ihr Vater sprach also nie von etwas Derartigem, selbst bei seinem Tode nicht?“

„Ah!“ rief Gerard stolz. „Sie haben sich etwas aufbinden lassen über meines Vaters Tod, und Sie haben nun die Unverschämtheit, hierher zu kommen und —“

Die französische Presse konstatirt nicht ohne ironische Kommentare, daß die „Times“, welche bisher den Mund recht voll nahm, jetzt, nachdem Son-Tay gefallen ist, Frankreich in fast jämmerlichem Tone anfleht, vor Vacillir Halt zu machen und die englische Mediation zu acceptiren. Die „République française“ erklärt den Artikel der „Times“ für den Ausdruck „höflicher Friererei“ (delicieuxment patelin). Der offiziöse „Temps“ meint: Wir zweifeln nicht an dem Wunsche Englands, einem Konflikt in den chinesischen Gewässern vorzubeugen, wo es so große Handelsinteressen hat; aber wir bemerken der „Times“, daß trotz der Anwesenheit regulärer chinesischer Truppen in Son-Tay der casus belli weder von China noch von Frankreich erhoben worden ist. Borgefremd wies der Pariser Korrespondent des Cityblattes, indem er von den Chancen der englischen Mediation sprach, darauf hin, welches die Interessen Englands bei der Regulierung der Tonkin-Frage wären, und man sah hierbei in erster Linie, daß die Theilung Tonkins zwischen Frankreich und China unseren Nachbarn nicht missfallen würde. Englands Interesse wäre, sagte er, den Rothen Fluß der Schifffahrt geöffnet und das Monopol des Handels auf diesem Fluß nicht in die Hände Frankreichs fallen zu sehen. Wenig kamen bei dieser Lösung die Verlegenheiten in Betracht, welche wir bei der Bewachung einer Grenze gehabt haben würden, die jeden Augenblick durch die Chinesen verletzt worden wäre; wenig auch die Verantwortlichkeiten, welche wir jedesmal gehabt hätten, wenn der internationale Handel sich über die Meeresgrenzen eines der Uferstaaten zu beschweren gehabt haben würde. Gewiß, wir müssen die größten Rücksichten für die englischen Interessen haben, aber wir müssen auch an die unsrer denken. Man hat uns in England die gewaltigen Gefahren, welche wir laufen würden, zu sehr geschildert, als daß wir an eine so vollständige Uninteressiertheit unserer Nachbarn glauben können.

Der konservativ-republikanische „Soir“ schreibt: Die „Times“ bringt einen langen Artikel, in welchem sie die lebhafteste Sympathie für Frankreich zeigt. Da wir aus Erfahrung die Uninteressiertheit der britischen Politik kennen, so schließen wir aus diesem Artikel, daß das Londoner Cabinet ohne Zweifel von uns etwas zu erbitten hat, was ihm sehr angenehm wäre, zu erlangen. Das Londoner Cabinet wünscht sehr lebhaft, der Vermittler zwischen Frankreich und China in der Tonkin-Frage zu sein. Frankreich kann im Prinzip diese Mediation annehmen, aber es muß sichere Garantien haben, daß es, indem es dieselbe acceptirt, nicht Gefahr läuft, zu Konzeptionen gezwungen zu werden, die mit der Sicherheit seiner militärischen Positionen in dem Delta des Rothen Flusses und mit seinen politischen und kommerziellen Interessen in Indo-China im Widerspruch stehen.

Beachtenswerth erscheint auch ein Artikel des „Rappel“, in welchem der Abg. Lozon, der Schwiegerohn Viktor Hugo's, einerseits auf die Nothwendigkeit hinweist, die Thore an Jun-Kan dem französischen Handel zu öffnen, andererseits vor der englischen Mediation warnt.

Die Zwistigkeiten, welche bei den in den letzten Tagen vollzogenen Ausschusssitzungen in den spanischen Cortes zu Tage getreten sind, lassen auf den vollständigen Zerfall der bisherigen Mehrheit in den Cortes und nicht minder auf einen erheblichen Mangel an Uebereinstimmung im Ministerium schließen. Die politischen Erklärungen, welche der Ministerpräsident Polada Herrera und der Kriegsminister Lopez Dominguez aus Anlaß der erwähnten Wahlen gegeben haben, weichen so sehr von einander ab, daß eine lange Amtsdauer des Cabinets in der jetzigen Gestalt nicht wahrscheinlich ist.

Mit dem 1. Januar 1884, also in wenigen Tagen, tritt eines der gesetzgeberischen Produkte aus der Frühjahrsession des Reichstags in Kraft, die Novelle zur Gewerbeordnung. Es dürfte von Interesse sein, die wichtigsten Abänderungen, welche das bestehende Gewerbeergesetz erfährt, im Nachfolgenden zu recapituliren:

Für die gewerbmäßige Veranstaltung von Singspielen, Schaukellungen und theatralischen Aufführungen ohne höheres künstlerisches Interesse sind die Bedingungen der Unternehmung verschärft, insbesondere durch die Bestimmung, daß die Erlaubnis zu versagen ist, wenn Thatsachen vorliegen, welche die die Annahme rechtfertigen, daß die beabsichtigten Veranstaltungen den Gesetzen oder den guten Sitten zuwiderlaufen werden. Hinsichtlich der Tanzlustbarkeiten ist der Satz aufgenommen: Die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten richtet sich nach den landesrechtlichen Bestimmungen. Eine neue Vorschrift lautet, daß der Betrieb des Aufbeschlag-Gewerbes durch die Landesgesetzgebung von der Verbringung eines Prüfungsgewinnnisses abhängig gemacht werden kann. Gewisse Gewerbebetriebe, wie die Theilung von Tanz-, Turn- u. Schwimmunterricht, Gesindevermietung, Stellenvermittlung, Pfandleihe-Geschäft, Trödelhandel und dergleichen, konnten bisher auf Grund von Bestrafung wegen Sittlichkeits- oder Eigenthumsverbrechen untersagt werden. Sie sollen künftig untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Derselben Beschränkung sollen durch die Novelle fernerhin noch andere Gewerbebetriebe unterworfen sein, wie der Handel mit Sprengstoffen, die Versorgung von Rechtsanwaltsangelegenheiten (Winkelsolventen), die Vermittlung von Immobilienverträgen, Darlehen, Heirathen, das Gewerbe der Auktionatoren. Der Schwerpunkt der ganzen Novelle ist in den Bestimmungen über die Handlungsreisenden und den Hausirhandel enthalten. Bezüglich der Handlungsreisenden ist zwar die Bestimmung, welche das Aufsuchen von Waarenbestellungen bei Privatpersonen geradezu ausschließen wollte, beseitigt worden. Es bleibt aber als beschränkende Bestimmung übrig, z. B. daß das Ansuchen von Waaren nur bei Kaufleuten, Produzenten, oder in offenen Verkaufsstellen erfolgen darf, und die Vorschriften über die Legitimationshefte. Die einschneidendsten Umänderungen haben aber die Vorschriften über den Gewerbebetrieb im Umherziehen erfahren. Der Kreis der vom Heilbieten im Umherziehen ausgeschlossenen Waaren ist erheblich erweitert; verboten ist ferner im Umherziehen die Ausübung der Heilkunde seitens nicht approbirter Personen, die Vermittlung von Darlehens- und Rückkaufgeschäften, das Aufsuchen von Bestellungen auf Brauntwein. Beim Kolportage-Handel sind vom Heilbieten im Umherziehen Druckschriften ausgeschlossen, die „in stülischer oder religiöser Beziehung Aergerniß zu bereiten geeignet sind“ oder mittelst Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertreiben werden; ferner wird dem Händler die Führung eines polizeilich genehmigten Verzeichnisses seiner Bücher anverlezt. Ferner sind die Bestimmungen über Ertheilung des Wandergewerbes bezug. Legitimationshefte erheblich verschärft; die Verfassungsgründe erweitert.

Mehrere bayrische Handelskammern haben in den letzten Tagen über den Reichs-Gesetzentwurf betreffend die Reform des Aktienrechts beraten. Das Gutachten, welches die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern in München am 21. d. M. abgegeben hat, schließt mit folgender prinzipieller Ausrufung: „Zum Schluß wollen wir nicht unterlassen, zu erklären, daß wir eine Reform der Aktiengesetzgebung, wie sie hier beabsichtigt wird, für unsere süddeutschen Verhältnisse gerade nicht für absolut

„Nichts von dem Allen! Seien Sie ruhig, Sir Gerard!“ sagte Dr. Costner, ein Couvert aus der Tasche ziehend. „Es war keine Unverschämtheit, was mich hierher brachte. Sie werden vielmehr die Güte haben,“ fügte er lächelnd hinzu, „dieses zu betrachten und mir zu sagen, ob es Ihres Vaters Handschrift ist oder nicht?“

Gerard nahm es in die Hand. Auf den ersten Blick erkannte er seines Vaters Handschrift.

„Es ist ein Brief darin,“ sagte Costner mit einem lauernden Blick, „wollen Sie die Güte haben, ihn zu lesen?“

Gerard zog schweigend den Brief heraus. Er war augenscheinlich vor vielen Jahren geschrieben; das Papier war vergilbt und die Tinte blaß geworden, aber die hier aufgeschriebenen Buchstaben waren unzweifelhaft von seines Vaters Hand. Als sein Blick darüber hinslog, wurde er bleich.

„Lieber Costner!

Ich sende Ihnen hiermit einen Wechsel für 50 Pfund nebst vielem Dank für Ihre Güte und Aufmerksamkeit. Die liebe Arnita, meine Frau, ist gesund und ebenso der Knabe.“

Ich bleibe Ihr dankbarer Edward Harley.“

„Was wollen Sie damit?“ fragte Gerard. „Mein Vater verliebte sich in ein hübsches Mädchen, und —“

„Verliebte sich und heirathete sie, Sir Gerard!“ warf Costner dazwischen; „bemerken Sie nicht, daß er von seiner Frau redet?“

Gerard sah aufmerksam hinein.

„Das ist Betrügerei!“ behauptete er fest.

„Keine Betrügerei!“ sagte Costner. „Ich versichere Ihnen, es ist kein Betrug!“

„Er heirathete dieses Mädchen?“ fragte Gerard erbleichend.

„Ja,“ antwortete Costner. „Ich besitze den Heirathsvertrag und den Geburtschein ihres Kindes.“

„Ihres Kindes?“ rief Gerard beinahe außer sich.

„Ja, ihres Kindes, das jetzt noch am Leben ist und eigentlich den Titel und die Güter seines Vaters besitzen sollte.“

„Gott im Himmel!“ rief der junge Mann aufspringend und Costner's Arm heftig ergreifend.

„Wollen Sie ruhig sein, Sir Gerard,“ sagte Costner, „und hören, wie —“

„Wie kann ich ruhig sein? Aber doch, ich will! Es ist alles Lüge, verdammenwerthe Lüge. Jetzt erzählen Sie mir die Geschichte dieser Heirath, wahr oder falsch, ich will sie hören!“

sagte Gerard, wieder Platz nehmend.

„Sie ist bald erzählt,“ antwortete Costner, während sein eigenhämlich gelbes Gesicht die Farbe wechselte. „Ihr Vater, Sir Edward, lernte auf seiner Reise in Italien eine junge Italienerin kennen, in die er sich verliebte und die er in Rom heirathete.“

Später kam er nach Hamburg, wo ich damals wohnte; ich begleitete ihn berufsmäßig, und wir wurden Freunde. Sir Edward schien mit seiner Frau sehr glücklich zu sein, bis das Kind geboren war. Dann aber, als sie ihre Schönheit zu verlieren begann und da sie ungebildet und heißblütig war, wurde er ihrer überdrüssig und verließ sie einige Zeit, während welcher er seine Freunde in London besuchte, die von seiner Heirath nichts wußten. In London lernte er eine junge Dame kennen, eine Lady von Geburt und Erziehung, Ihre Mutter, Sir Gerard, die sogleich sein Herz gefangen nahm. Aber er war gebunden und durfte ihr nicht von Heirath reden, obgleich er ihr große Aufmerksamkeit schenkte und sich ihr als Junggefelle borgestellt hatte. Endlich lebte er sehr unglücklich und verließ nach Hamburg zurück. Aber in der kurzen Zeit hatte sich sein Weib, das arme, junge Geschöpf, so um ihn gekümmert, daß sie krank geworden war —

und, als er sich zu Rathe zog, verschrieb ich ihr gegen eine kleine Belohnung einen Schlaftrunk, den er ihr möglicherweise in zu starker Dosis gegeben hat, denn sie erwachte nicht wieder, sie —“

(Fortsetzung folgt.)

erforderlich, dieselbe aber immerhin zur Vermeidung einer Wiederholung anderweitig auftretender Uebelstände für geboten erachten. Dabei würden wir die Vorlage freudiger begrüßt haben, läge ihr anstatt der Prüfungstheorie die Prospekttheorie zu Grunde und zwar letztere mit Haftung für die Wahrheit der im Prospekte behaupteten Thatsachen. Das ganze Gesetz würde dadurch nicht geschädigt, wohl aber wesentlich vereinfacht und eine Reihe von lästigen, in der Praxis jedenfalls sehr schwierig sich gestaltenden Bestimmungen entbehrlich gemacht werden."

Deutschland.

* Berlin, 26. Dez. Se. Majestät der Kaiser blieb den heutigen Tag über im Palais. Zur Tafel ist die Kronprinzliche Familie geladen. Die Kronprinzliche Familie begab sich heute Vormittag nach Bornhördt bei Potsdam, wo die Bescherung der Kronprinzlichen Gutsleute stattfand. — Der Kardinal Fürst Hohenlohe wurde gestern Abend von den Majestäten empfangen und zum Thee geladen. — Der Kommandeur der 5. Division, Generaladjutant v. Loß, welcher mit dem Kronprinzen aus Italien hier eingetroffen war und sich zunächst nach Frankfurt a. d. O. begeben hatte, ist heute wieder hier angekommen und vom Kaiser empfangen worden. — In Postkreisen ist man nicht ganz unbesorgt über den Unfall, welcher dem Kaiser von Rußland bei dem Sturz aus dem Schlitten zugefallen ist. Der Kaiser Wilhelm empfängt regelmäßige Nachrichten über das Befinden des Zaren. — Die Verleihung eines hohen päpstlichen Ordens an den preussischen Gesandten Herrn v. Schlözer wird vielfach besprochen. Freilich hat Herr v. Schlözer durch die überaus schwierige Thätigkeit, welche er bei dem Vatikan entwickeln muß, die Auszeichnung reichlich verdient; daß sie ihm gerade jetzt zu Theil geworden, wird so aufgefaßt, als ob man in der That seitens des Vatikans durch den Kronprinzlichen Besuch zu einer größern Geneigtheit bestimmt worden, und zwar mit Aussicht auf Erfolg, in neue Verhandlungen mit Preußen einzutreten.

Berlin, 27. Dez. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt, die Bearbeitung der vom Bischof von Kulm am 19. Dezbr. eingegangenen Dispensgesuche katholischer Geistlicher sei vom Kultusminister sofort in Angriff genommen worden. Zunächst würden die Fälle erledigt, deren Erledigung nach vom Staatsministerium mit königlicher Genehmigung festgestellten Grundsätzen ohne weiteren Aufenthalt möglich sei; die Ausfertigung der Dispense erfolge, sobald die Prüfung für eine einzelne Diözese beendet sei; 119 für die Diözese Breslau bestimmte Dispense seien bereits heute dem Bischof von Kulm übersandt.

Das reizende Anwachsen der Reichshauptstadt gibt sich auch dadurch kund, daß das Berliner Adressbuch für das Jahr 1884 nicht mehr in einem Bande Platz fand. Der erste Band enthält das alphabetisch geordnete Verzeichniß der Einwohner Berlins, der zweite die Häuser Berlins mit Eigenthümern und Mietzern, sowie die Mittheilungen über die Behörden u. s. w. und zugleich ein Adressbuch für Charlottenburg und andere Dörfer der Umgegend, die wohl bald mit Berlin zusammenwachsen werden.

Zu dem Offizier-Konsumverein haben sich 9200 Offiziere und Beamte gemeldet. An der Spitze des Unternehmens werden ein technischer, ein kaufmännischer und ein militärischer Direktor stehen. Die vorläufige Anzahlung der Mitglieder betrug 10 M. Da jeder Offizier jährlich 250 bis 300 M. zur Kleiderkasse der Regimenter zu zahlen hat, so rechnet man, daß der Umsatz des Vereins jährlich gegen 5 Millionen Mark betragen wird.

Leipzig, 27. Dez. In vergangener Nacht starb hier der Professor der Geschichte von Noorden nach längerem Krankenlager, 51 Jahre alt.

Strasburg, 24. Dez. Die „Elsaß-Lothr. Ztg.“ meldet: Wir freuen uns, noch vor Jahreschluss eine Mittheilung bringen zu können, welche in weiten Kreisen, vorzugsweise aber den Bewohnern unserer Stadt, zu großer Befriedigung gereichen wird. Bekanntlich werden die Stadt Strasburg und ihre Umgebung, sowie die sämtlichen längs der Ill gelegenen Ortschaften häufig durch Ueberschwemmungen heimgesucht, welche über die Bevölkerung unerwartet hereinbrechen, große Zerstörungen an Borräthen und Hausrath, an Gärten und Ackerland, an Wegen und Brücken anrichten und als Folge der Durchfeuchtung der Häuser eine gesundheitschädliche Nachwirkung mit sich führen. Ganz besonders schwer lasten diese Mißstände auf den neuen Stadttheilen Strasburgs, welche großentheils in Verhältnisse zu dem Hochwasserspiegel der Ill zu tief gelegen sind. Um diesen Mißständen abzuhelfen, hat die Landesverwaltung schon vor Jahren ein Projekt ausarbeiten lassen, welches die Möglichkeit gewährte, die Hochwasser der Ill mittelst einer Kanalanlage bei Erstein dem Rhein zuzuführen. Die Ausführung dieses Projektes wird zur Folge haben, daß nicht nur die höchsten Hochwasserstände der Ill um mindestens einen Meter, sondern auch die alljährlich eintretenden und meist wochenlang andauernden kleineren Hochwasser dieses Flusses erheblich gesenkt werden. Obwohl die segensreiche Bedeutung dieses Projektes, welches zugleich die Errichtung eines Zuleitungskanals vom Rhein nach Strasburg mit umfaßt, allseitig, insbesondere auch von der Landesvertretung anerkannt wurde, ist es doch bisher nicht gelungen, die Hindernisse wegzuräumen, welche der Ausführung des mit einem bedeutenden Kostenaufwande verbundenen Unternehmens im Wege standen. Nachdem aber nunmehr die Sachlage zur Kenntniß Seiner Majestät unseres Kaisers gebracht worden, hat Allerhöchstdieselbe sich in Gnaden bewogen gefunden, ans Reichsmitteln einen Zuschuß im Betrage von 300,000 M. zu den Kosten des Unternehmens zu gewähren. Hiermit ist dem Zustandekommen

des Unternehmens eine so bedeutende Förderung zu Theil geworden, daß die baldige Ausführung desselben fortan in sichere Aussicht genommen werden kann.

Italien.

Rom, 25. Dez. Die Quarantänemaßregeln für Provenienzen aus Egypten sind auf 10 Tage und für Provenienzen aus nicht-egyptischen Häfen des Rothen Meeres und dem Suezkanal auf 5 Tage beschränkt worden. Die Quarantänemaßregeln für Provenienzen aus Malta, Cyprien, Smyrna und Syrien sind aufgehoben. — Der Papst nahm gestern anlässlich des Weihnachts-Festes die Glückwünsche der Kardinäle entgegen. Auf die von dem Doyen des Kardinal-Kollegiums, Kardinal di Pietro, verlesene Adresse sprach der Papst dem heiligen Kollegium seinen Dank für die dargebrachten Friedenswünsche aus und beklagte den unveröhnlichen Haß der Feinde der Kirche, welche ohne Unterlaß mit Erbitterung darauf hinarbeiteten, ihr diesen Frieden zu rauben. Selbst in den am meisten katholisch gesinnten Ländern sei der Geist der Rebellion gegen die Kirche zum Ausbruch gekommen und würden ihre Rechte angegriffen und ihrer Mission Hindernisse bereitet. Noch mehr geschehe dies in Rom, wo jede Gelegenheit zu erneuten Angriffen gegen das Papstthum benutzt werde. Mit Bezug auf den früheren Jesuiten Curci beklagte der Papst, daß zu den äußeren Feindseligkeiten auch noch unwürdige Schriften undankbarer Eöhne der Kirche hinzutreten.

Frankreich.

Paris, 25. Dez. Als Weihnachtsgeschenk brachten verschiedene Blätter Artikel über die Ausbreitung deutscher Waaren in Paris, und namentlich der „Figaro“ gab sich Mühe, seinen Lesern in ausführlicher Weise klar zu machen, woran man die deutschen Spielwaaren u. s. w. von den französischen unterscheiden könne, damit die deutschen nicht gekauft würden. Der „Figaro“ hätte sich aber seine drei Spalten langen Anweisungen sparen können, wenn er seinen Lesern folgende Regel empfohlen hätte: „Wollt ihr sicher sein, französische Waare zu kaufen, so wählt immer das Neueste.“ Wenn sie diesen Rath befolgt hätten, so würden sie sicher nur vaterländische Waare erhalten, sie aber auch so theuer bezahlt haben, wie es vielen Käufern recht empfindlich geworden wäre, namentlich bei den gegenwärtigen Zeitläuften, wo Handel und Industrie mit einer schweren Krisis zu kämpfen haben. Bei dieser Gelegenheit möchten wir den französischen Blättern, die den deutschen Ausfuhrhandel immer zu schädigen trachten, zu erwägen geben: Wenn französische Blätter ihren Handelsleuten anrathen, französische Erzeugnisse mit Vorliebe zu kaufen, so wird kaum jemand dagegen etwas einwenden können; wenn aber diese Mahnungen zu einem förmlichen Feldzuge gegen alle deutschen Erzeugnisse ausarten, dann könnten wir Deutsche auf den Gedanken kommen, gleiches mit gleichem zu vergelten. In gewissen sehr leicht zu erfassenden Artikeln aber ist die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland noch sehr bedeutend.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Dez. Bei dem Brande der israelitischen Schule in Galata sind 19 Kinder und eine Lehrerin umgekommen.

Egypten.

Kairo, 24. Dez. Der Khediv hat Nachrichten von den Gouverneuren in Verber und in Dongala erhalten. Ersterer meldet, daß Hicks Pascha mit 3000 Mann gefallen sei und der Rest der ägyptischen Truppen unter Aladin Pascha bei Melbas lagere, wo die Egyptianer von freundlich gesinnten Stämmen mit Lebensmitteln versorgt würden. Der Gouverneur von Dongala berichtet Details über den Kampf zwischen dem Mahdi und den ägyptischen Truppen, welcher schließlich mit dem Siege der ägyptischen Truppen endete, und meldet gleichfalls, das ägyptische Heer bei Melbas sei intakt.

— Aus Suakim erhält der Standard unter dem 16. d. eine Depesche, der wir Folgendes entnehmen: „Die Lage gestaltet sich hier immer düsterer. Der von Mahmud Ali, einem freundlichen Häuptling, gemachte Versuch, Sinfat und Tonkar Lebensmittel zuzuführen, ist mißlungen, und er ist mit seinem Vieh hierher zurückgekehrt. Er berichtet, daß die Stärke des Feindes sich wesentlich vergrößert hat und daß es jetzt unmöglich ist, unbeachtet die feindlichen Linien zu passieren. Die Bisharin-Araber schließen sich dem Feinde an, und Osman Digma, der Unterbefehlshaber des Mahdi, befindet sich jetzt in der Nachbarschaft. Er soll etwa 20,000 Mann unter seinem Befehle haben. Von diesen sind 1200 mit Remingtongewehren besaunet und mit Schießbedarf wohl versorgt. Der Rest ist eine bloße Horde, bewaunet mit Speer und Säbel, aber ihr Fanatismus und ihre Todesverachtung machen sie zu sehr fürchtbaren Gegnern für solche furchtsame und unzuverlässige Truppen, wie die, mit denen sie es zu thun haben. Es heißt, daß der Proviant von Sinfat und Tonkar nahezu erschöpft ist und daß, wenn kein Entsatz möglich ist, die Besatzungen in 14 Tagen die Waffen werden strecken müssen. Sinfat enthält außer der Garnison und den kampffähigen Männern über 1000 Frauen und Kinder, und wenn der Platz fällt, werden dieselben unzweifelhaft, wie dies in den anderen von dem Mahdi eingenommenen Städten geschah, alle niedergemetzelt werden. Es ist entsetzlich, daß im Hinblick auf eine solche Aussicht keine Anstrengungen für den Entsatz dieser Stadt gemacht werden können, aber irgend eine solche Expedition mit der jetzt hier befindlichen Streikraft zu versuchen, würde heißen, eine Katastrophe heraufzubeschwören. Zwischen haben alle Unterhandlungen aufgehört. Die Stämme, welche geneigt waren, sich vom Mahdi fernzuhalten, und die sich gegen ihn erklärt haben würden, wenn Hilfe von Egypten in Aussicht gestanden hätte, werden jetzt allenthalben gewun-

gen, sich den Rebellen anzuschließen. Die ägyptischen Truppen sind mürrisch und unzuverlässig, und halb geneigt, zu glauben, daß die Präntionen des Mahdi wohlbe-gründet sind.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. Dezember.

Heute Vormittag nahmen Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Ellstätter sowie die Meldungen des Oberlieutenant Unger vom 7. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 56, des Majors von Böhm vom Ostpreussischen Ulanen-Regiment Nr. 2, es Hauptmanns Freiherrn. Ritter von Diersburg vom 8. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88 und des Stabsarztes a. D. Schridel entgegen.

Von 12 Uhr an erteilten Seine königliche Hoheit den nachbenannten Herren Audienz: dem Kammerherrn Grafen von Hennin, dem Ministerialrath und Landeskommissar Haas, dem Geheimen Legationsrath Dr. Harbeck, dem Oberlandesgerichts-Rath Nied, dem Finanzrath Waag und dem Oberschulrath Becherer von hier; dem Oberamtsrichter Diez von Durlach, dem Stadtdirektor Pfister und dem Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Dr. Walther von Pforzheim; dem Fabrikbesitzer Sinner von Grünwinkel; dem Baurath Kiegler von Achern; dem Hofrath Professor Dr. Manz, dem Professor Dr. Kraste und dem Maschineningenieur Reith von Freiburg.

Nachmittags hat der Großherzog verschiedene Vorträge entgegen genommen und arbeitet dann mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg, sowie mit dem Prä-sidenten Regenauer.

Von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm sind aus Rom fortdauernd gute Nachrichten eingetroffen. Höchstdieselbe hatte den Vorzug, während der Anwesenheit Seiner Kaiserlichen und königlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen daselbst in die höchsten Gesellschaftskreise eingeführt zu werden und dabei all die großartigen Eindrücke zu empfangen, welche sich mit diesem denkwürdigen hohen Besuch in der italienischen Hauptstadt und am Orte des Festes verbinden. Bei Besichtigung der vielen Sehenswürdigkeiten wird der Prinz von den hervorragendsten Gelehrten geführt, wodurch höchst demselben eine reiche Gelegenheit vielseitigen Studiums geboten ist. Den Weihnachts-Abend hat der Prinz bei dem Deutschen Botschafter zugebracht. Im Laufe der vorigen Woche wurden Seine Großherzogliche Hoheit durch den Gesandten Herrn von Schlözer bei Seiner Heiligkeit dem Papst angemeldet. Mittwoch den 26. ds. hatte der Prinz die Ehre, von Seiner Heiligkeit in besonderer Audienz sehr gnädig empfangen zu werden.

St. C. (Ernteverichte.) Nach den im Spätherbst von den Großherzoglichen Bezirksämtern erstatteten definitiven Ernteverichten kann die Gesamternte dieses Jahres im Großherzogthum als eine den Durchschnitt übersteigende bezeichnet werden. Allerdings hat die Getreideernte hinsichtlich des Körnerertrags den Durchschnitt nur wenig überschritten und hinsichtlich des Strohertrags denselben nicht erreicht, dagegen war die Futterernte fast durchweg eine gute. Bezüglich des Ausfalls der Getreide- und der Futterernte bestehen im Ganzen keine nennenswerthen Unterschiede weder zwischen den verschiedenen Getreide- und Futterarten noch zwischen den einzelnen Theilen des Landes; nur im Kreise Mosbach ist die Getreideernte im Bereiche zu anderen Landesheilen weit hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben, was auf die in diesem Landestheile besonders lange Dauer der trockenen Witterung im letzten Früh Sommer zurückzuführen ist; auch hat hier die Futterernte den Durchschnitt weniger überschritten als anderswo. Die Kartoffeln sind im Gegensatz zum vorigen Jahre fast überall sehr gut gerathen, abgesehen vom Kreise Waldsüt, wo der Durchschnittsertrag nur wenig überschritten wurde. Der Ertrag an Runkelrüben und Stoppelrüben ist als wenig über Durchschnitt zu bezeichnen. Der Reys hat auch in diesem Jahre einen mittleren Ertrag wieder nicht erreicht und der Tabak einen solchen nur wenig überschritten. Die Hopfenernte wird im Kreise Karlsruhe als gut, in den Kreisen Mannheim und Heidelberg als wenig über Durchschnitt bezeichnet; der Hanf ist im Ganzen ziemlich gut gerathen, Flachs und Moh'n wenig über Durchschnitt. Sichorien und Kraut haben gute, die Zuckerrüben ziemlich gute Erträge geliefert. — Die Obsternte kann fast durchweg als gut bezeichnet werden, namentlich lieferten Kirschen (diese abgesehen vom Kreise Konstanz), Äpfel und Nüsse sehr schöne Erträge. Der Wein endlich ist in Bezug auf Quantität weit hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben; bezüglich der Qualität bestehen erhebliche Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Weinbau treibenden Theilen des Landes. Während in der Bodensee- Gegend und in den Kreisen Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim die Qualität des Weines kaum den Durchschnitt früherer Jahre erreicht, wird dieselbe in den Kreisen Freiburg und Mosbach als ziemlich gut, in den Kreisen Lörrach, Offenburg und Baden als gut bezeichnet.

* (Christbescherungen.) Am Nachmittage des zweiten Weihnachtstages fanden mehrere feierliche Christbescherungen statt, in der Kruppe, im Waisenhaus und im Gartenschloß des Frauenvereins für das Personal der Vereinsklinik und die Vereinswärterinnen. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin, die Großherzogin und der Erbprinz von Baden sowie Prinzessin Wilhelm Kaiserliche Hoheit wohnten dieser feierlichen Bescherung an. Eine größere Zahl von Damen und Herren aus den ersten Kreisen nahmen an der Feier theil, mit welcher zugleich die Verleihung von Auszeichnungen an Vereinswärterinnen für treue, langjährige Dienste verbunden war. Die Feier, durch Gesang eingeleitet und geschlossen, gestaltete sich durch eine Festrede des Oberkirchenraths Gila und durch eine Ansprache des Geschäftsführers der Abth. III. des Frauenvereins, Frhr. v. Red, sowie durch das schöne Arrangement zu einer ungemein ansprechenden. Unmittelbar vorher war im städtischen Waisenhaus die Weihnachtbescherung erfolgt, welcher die höchsten Herrschaften ebenfalls anwohnten. — Mittags 2 Uhr feierte die Kruppe mit ihren Kindern und deren Mütter das Weihnachtsfest in gewohnter Weise. Daß der reichen Freigebigkeit aus allen Kreisen der Stadt konnten sämtliche bedürftige Mütter, welche ihre Kinder in der Kruppe erhalten, mit passenden Weihnachtsgeschenken versehen werden, ist ein Beweis für die Wohlthatigkeit der Stadtverwaltung.

nachgaben bedacht werden. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, welche der Krippe lebendige Theilnahme widmet und die Anstalt reich bedachte, geruhte selbst den 45 bescheidenen Frauen die Gaben zu überreichen. Auch der Stadtrat und der Aemerrath waren bei dieser Feier der Krippe, welche die thätigste Unterstützung der städtischen Behörden genießt, vertreten.

L.G.V. (Die Preise für Gemüse) sind in der letzten Woche etwas gestiegen, wie aus den Durchschnittspreisen erhellt. 1 Blumenkohl kostet 50 Pf., 1 Weißkraut 8 Pf., 1 Wirsing 6 Pf., 1 Kohlrabi 15 Pf., 1 Endivienalat 4 Pf., 1 Kohlrabi 2 Pf., 1 Selleri 5 Pf., 1 Zwiebel 3 Pf., 1 Kilo Rosenkohl 53 Pf., 1 Kilo Schwarzwurzeln 55 Pf., 1 Kilo Zwiebeln 23 Pf., 1 Kilo Kartoffeln 6 Pf., 1 Kilo Erbbsen 28 Pf., 1 Tafelapfel 2,6 Pf., 1 Tafelbirne 3 Pf., 1 Kilo Tafeläpfel 14 Pf., 1 Kilo Tafelbirnen 25 Pf. Bei Blumenkohl, Weißkraut und Wirsing bestehen keine nennenswerthen Preisunterschiede, dagegen bei Kohlrabi, für welches in Pforzheim 25 Pf., in Karlsruhe 20 Pf., in Waldsbut 15 Pf., in Offenburg 12 Pf., in Konstanz 10 Pf. und in Schwetzingen nur 7 Pf. bezahlt werden. 1 Selleri kostet 8 Pf. in Karlsruhe und Pforzheim und nur 2 Pf. in Konstanz.

+ Aus dem Amtsbezirk Bühl, 22. Dez. (Kirche in Laus). Heute fand in Laus die Prüfung der neuen Kirchenorgel statt. Die Kirche selbst, im Renaissancestil erbaut, geht ihrer Vollendung entgegen; Anlage und Ausführung machen den Erbauern, Kirchenbau-Inspektor Willard und Architekt Carl Rupp zu Karlsruhe, alle Ehre. Die Orgel ist von der Firma Voit und Söhne in Durlach erstellt. Das Werk ist angelegt für 20 klingende und 6 Hilfsregister, verteilt auf 2 Manuale zu je 54 Tasten Umfang und ein Pedal zu 27 Tasten. Machte schon die äußere Ausstattung, die Eleganz der Arbeit, die Solidität und Feinheit der Mechanik einen vortrefflichen Eindruck, so übertraf das Resultat der Prüfung doch die Erwartungen. Herr Organinspektor Stadorganist Gagar in Karlsruhe führte mit kunstgeübter Hand die einzelnen Register vor; er mußte der Orgel die größte Mannigfaltigkeit der Stimmen zu entlocken und dem ganzen Kunstwerke eine Fülle von Kraft zu verleihen. Die Gemeinde Laus dankt sich zu dem Besitze dieses Werkes nur Glück wünschen, wie den Verfertigern alle Anerkennung gebührt.

2 Gerusbach, 24. Dez. (Landw. Besprechung). Die gestern im Gasthaus „zum Ochsen“ in Hilpertsau von unserm Landwirtschaftl. Bezirksverein abgehaltene Versammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vereinsvorstand, Obereinnehmer Jahn von Hattstatt, hielt einen längeren Vortrag über Hagelversicherung und behandelte die Vortheile, die das Versicherungswesen der Landwirtschaft bietet. Er sprach auch die Einführung einer allgemeinen Reichs-Hagelversicherung mit Beitragszwang und ersuchte über diesen letzteren Gegenstand seiner Rede eine Diskussion, in der die Abneigung der Landwirthe unseres Thales gegen eine solche Einrichtung (mit Beitragszwang) lebhaft zum Ausdruck kam. — Das Hagelversicherungs-Wesen ist eben den Landwirthen noch sehr neu — bekanntlich werden ja die vorhandenen Hagelversicherungs-Gesellschaften von den Kleinbauern bis jetzt fast gar nicht benützt — und hier kommt auch noch der günstige Umstand in Betracht, daß seit Jahrzehnten keine Hagelwetter mehr eingetreten sind — was allerdings der Ausbreitung der Versicherung gegen Hagelgefahr nicht förderlich ist. Auch hier wie anderwärts werden die Landwirthe erst durch Schaden klug. — Die vom Ministerium des Innern angestellten Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft haben auch ergeben, daß in dem größten Theil der Erhebungsorte gegen Hagelschaden gar nicht versichert wird. — Es mag auch unter den Landwirthen das Vertrauen zu dieser neuen Versicherungsart noch vielfach fehlerhaft, auch schrecklich in vielen Fällen etwas hohen Prämienförmigkeit manchen zurück — jedenfalls bedarf es noch vielfacher Aufklärung, bis die Hagelversicherungs-Frage auch dem Kleinbauern mündig gemacht wird. — Nach Schluss der Diskussion über Hagelversicherung referirte Schloßhauptverwalter Württemberg von Schloß Gerusbach über seine Anbauversuche mit neueren Kartoffelsorten. Redner empfiehlt die folgenden Sorten als sehr geeignet für die Böden unseres Thales: Pfirsichblüthe, Bekfurter-Kartoffel, Championkartoffel, Magnum Bonum, Aurora und Richter's Imperator. Den höchsten Ertrag lieferte in diesem Jahre die für alle Zwecke gleich gut brauchbare vorzügliche Kartoffelsorte Magnum Bonum, dieselbe zeigt sich auch als vollständig widerstandsfähig gegen die Kartoffelkrankheit. An die interessanten Mittheilungen des Redners schloß sich eine lebhaft besprochene an, in welcher viele Landwirthe sich bereit erklärten, die empfohlenen Sorten anzubauen. Die in unserem Thale in diesem Jahre reichlich eingeführte Sächsishe Zwiebelkartoffel hat, nach Mittheilung verschiedener Landwirthe, theils befriedigende, theils weniger befriedigende Ertragsresultate geliefert, und es läßt sich erst in einem ungünstigeren Kartoffeljahre, als das heutige war, feststellen, ob diese Sorte bleibenden Werth für unsere Gegend hat. — Bei der Hilpertsauer Versammlung sind dem Landw. Verein auch 12 neue Mitglieder beigetreten. Unsere Mitgliederzahl ist seit 3 Jahren von 68 auf 212 gestiegen, es ist dies gewiß das berechtigte Zeugniß, daß unsere durchweg aus Kleinrentnern bestehende landwirthschaftl. Bevölkerung die Wichtigkeit der Vereinigung erkennt; die Vereinsdirection gibt sich auch alle Mühe, die häufig stattfindenden Besprechungen recht lehrreich für die Theilnehmer zu gestalten.

2 Vom Bodensee, 23. Dez. (Fische. Wein. Villa). Der Gängsich-Fang war heuer ungemein ergiebig, und viele tausende dieser schwachen Fische sind geräuchert nach allen Regionen versandt worden. Das so günstige Ergebniß hat den Preis der Fische in diesem Jahre entsprechend ermäßigt. — Während die 1888er Rothweine größtentheils nach dem In- und Auslande verkauft worden sind, lagern noch ansehnliche Vorräthe von neuen weißen Weinen in der Seegegend. Man hofft indes, daß dieselben — einmal befreit geworden — in Anbetracht des billigen Preises und ihrer erfrischenden Wirkung bald nach dem Abschluß der Winteraison ihre Käufer finden dürften. — Dem Vernehmen nach ist die schöne Villa Delig in Pfullendorf jüngst zum Preis von 25,000 M. in den Besitz eines dortigen Arztes übergegangen.

Kunst und Kunstleben in Baden.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Das Leben der Blumen verstehen nur die Germanen. Sinnigkeit und liebevollste Vertiefung in den Gegenstand spricht schon aus den Miniaturblättern unserer Mönche wie aus den Paradiesdarstellungen unserer Altdemisen oder den zierlichen Blumenbildern, Kränzen und Rosengebeigen, die sie mit Vorliebe in ihre Bilder von der heiligen Jungfrau, von St. Elisabeth und Dorothea setzten. An der Wende des 16. und 17. Jahrhunderts kommt dann schon San Vreughel, der Sammet- oder Blumen-Vreughel, der Vater der eigentlichen Blumenmalerei, mit seinen unendlich feinen, im Einzelnen naturwahren, aber der Totalwirkung nach

entbehrenden köstlichen Bildchen, deren in Berlin, Dresden und Schleissheim so viele zu sehen sind. Ihm folgt sein Schüler, Rubens' Freund Daniel Seghers. Und bald erscheinen die mit den klassischen Namen, David de Heem, Cornelius sein Sohn, Abraham Wignon sein Schüler, Maria v. Ofterwyk, Rachel Ruysch und der 1749 gestorbene Jan Huysum.

Nach den Namen und Werken der eigentlichen Stillleben-Maler Adriaenssen, Nafon, Van Kest, Heba, Nyschoven, Landsaerck, Hillis fragt niemand mehr, aber jene Blumenstücke, in denen sich die niederländische Kunst am längsten aufrecht erhielt, mit denen sie endlich nach einer 300jährigen Blüthe den anmuthigsten Abschied nahm, die blühen heiter und glänzend in unverwundlicher Frühjahrspracht weiter. Die Namen ihrer Schöpfer werden in allen großen Galerien mit Ehren genannt.

Schon Jan Huysum war zuletzt der Schnellmalerei verfallen. Mit Chardin's Tod, so ziemlich jetzt vor 100 Jahren, ging dann die Blumenmalerei für lange Zeit zu Grabe. Was zwischen 1779, wo die alte Technik ankam, und 1850, wo sie von Frankreich und Belgien her wieder erstand und die Welt eroberte, von dem Antwerpener Dacl und dem Kamiller Redouts am Hofe der Kaiserin Josephine geschaffen wurde, ist unbedeutend und gehört fast mehr dem Gebiet der Botanik als der Kunst an.

Belgien wie der feinsinnige weiche Robie in Brüssel, Franzosen wie der kraftvolle Vallon in Paris haben die Blumenmalerei wieder hoch gehoben. In Deutschland stehen wir in der Gegenwart noch zurück, aber schon hat unsere alte Landsmännin in Rom, Hermine Schmidt von Peuschen, unsere deutsche Kunst in diesem Fache auch der fremden gegenüber zu Ehren gebracht und hier in ihrer Heimat eifern ihrer viel mit Erfolge nach.

So sieht man jetzt im Kunstverein ein sehr umfangreiches „Am See“ betitelt Bild von Fel. Streomeyer. An der Landungsstätte angelehnt liegt ein Kahn, der mit allen möglichen Blumen und Blüten des Gartens und Feldes, dazu Beeren, Reiser, Zweigen und allerlei Laubkraut groß und klein über und über gefüllt ist. Enten plätschern im Wasser vor einem Dinsendickicht. In der Ferne ist der Thurm von Raboltsfall erkennbar. Einförmiges Grau des Himmels, schmutziges Grün des Wassers und dunkles Braun am Kahn sind der Grund, von dem eine reiche Scala glänzender Farben aufsteigt. Einen entschiedenen Effekt macht das Bild zuerst; auch hat es sehr schöne Gruppen und prachtvoll gemalte Exemplare von Rosen, aber bei wiederholter oder längerer Betrachtung, bei durchgehender Prüfung, verliert es.

Es paßt doch nicht eigentlich zum feinen, zierlichen, seelenvollen Wesen der Blumen, sie wie Kraut und Rüben auf dem Gemüthsmarkt zu wahren Haufen durcheinander zu schütten, daß man mit den armen Dingen fast Mitleid haben muß. Auch fragt man sich bei derartig realistischer Auffassung, was denn all dieses Unkraut, das wohl für ein Künstleratelier paßt oder ein botanisches Seminar, auf dem Marktstand soll, wozu die kostbaren Blumen so nachlässig hingeworfen sind, daß sie in's Wasser fallen, ob sie denn gar nicht geblüht werden. Eine solche Weise wirkt nur in Verbindung mit dem Genre. Die Komposition ist gewiß viel zu überladen und verwirrt, das Kolorit zu unruhig ausgefallen. Man wünscht dunkleren Grund oder einen freundlichen Sonnenblick, dadurch mehr Leben, mehr Abtönung und Licht und Schatten, feinere Anordnungen, größere Tiefen, mehr Reflexe, die die Farbenkontraste mildern oder neutralisieren, mehr Anwendung der Pastellen zur Erzielung schmelzender Töne, noch immer mehr freiere, fließendere Pinselstriche statt der steifenden tupfenden Art, namentlich aber gelüthvolles Auffassung.

Die Verbindung gewöhnlicher Blumen mit einer großen Landschaft verführt leicht zum Gegenstand des Letzteren und mit dem allzu großen Maß zu dekorativer Behandlung. Beibehalten mag man solche Sujets immerhin, nur lasse man es durch öftere Wiederholung nicht zur Manier kommen und vermeide das Gesuchte und Unnatürliche. Für meinen Geschmack allerdings gehört in die Landschaft nur die lebende Vegetation. So hat es einst San Vreughel, der Vater des ganzen Kunstfachs, verstanden, und wie hübsch es ist, leidet auch das vorzügliche Bild Schriek's in Berlin und lehren die vielen Niederländer in Pommersfelden. Und so sollte man es, wenn man nach der Richtung hinaus will, in farbenprächtigen Kompositionen viel mehr machen, unbestimmt darum, ob in der freien Natur ein so schönes Plätzchen sich finden mag. Es muß überhaupt mehr Gedankenhaftigkeit, aber ohne daß sie zu falscher Sentimentalität wird, mehr Sinnigkeit, d. i. Idealität auch in diese Kompositionen hinein. Etwas von jenem Humor, jener Poetie, wie sie Adolf Schrödter und seine Frau Alwine ihren Aquarellen gaben, thäte, in der richtigen Weise angebracht, auch der eigentlichen Blumenmalerei sehr wohl. Im großen Maßstab führe man die Stücke nur ohne alle Aengstlichkeit und mit freier Entfaltung der Mittel aus, so daß erst beim Zurücktreten das in der Nähe Unverständliche Körber,

Leben und Ausdruck gewinnt; bei kleinem Umfang aber erscheint jene feine Ausführung, die den holländischen Bildern einen so hohen Reiz verleiht, geradezu geboten. (Schluß folgt.)

Theater und Kunst.

Großh. Hoftheater. In Karlsruhe: Freitag, 28. Dez. 144. Ab.-Vorh.: Der händliche Krieg, komische Oper in 1 Akt, von J. F. Casteil. — Der betrogene Rabi, komische Oper in 1 Akt, von Ch. Ritter v. Glud. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden. Samstag, 29. Dez. 11. Ab.-Vorh.: Aschenbrödel, oder der gläserne Pantoffel, Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in sechs Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Scherer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Beschiedenes.

— Köln, 25. Dez. (Mord). Heute Abend 6 Uhr fand man in der Glockengasse, einer der belebtesten Straßen Kölns, den Uhrmacher Stockhausen nebst Mutter durch Messerstücke ermordet vor. Ueber den Mord sind bis jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Stockhausen, der sich meist mit Reparaturen beschäftigt und in seinem kleinen Ladengeschäft nur einen geringen Vorrath von Uhren aufbewahrt, war ungefähr 33 Jahre alt und bewohnte mit seiner Mutter, einer Schützlerin, ein kleines Haus in der Glockengasse in unmittelbarer Nähe der Post, 100 Schritte vom Polizeipräsidenten und ebensoweit vom Stadttheater. In dem Hause wohnte noch zur Miete ein Seher der „Köln. Ztg.“ und eine bettlägerige taube Person von etwa 90 Jahren; diese weiß von gar nichts. Gute Morgen lehrte der Wirthmann von einer dreitägigen Reise zurück; da er aber das Haus und die Läden verschlossen fand, ging er direkt ins Geschäft, von wo er nach 5 Uhr Nachmittag zurückkehrte. Als er nunmehr das Haus aufschloß, fiel er an einen leblosen Körper, der gegen die Thür lehnte und das Decken erschwerte. Von panischem Schrecken ergriffen, eilte er zu dem Nachbar und drang in dessen Begleitung mit Licht ins Haus ein. Da fand man denn Stockhausen blutüberströmt als Leiche im Hausflur an der Thür; weiter am Treppenaufgang lag seine ebenfalls ermordete Mutter. Der sofort herbeigerufene Arzt, Dr. Brandach, konstatierte bei Stockhausen 3 Stiche, wovon einer ins Herz gelangte; die Leiche der Mutter zeigte 2 Messerstiche. Außerdem stellte der Arzt fest, daß der Mord wahrscheinlich in vergangener Nacht zwischen 11 u. 12 Uhr erfolgt sein müsse. Es fehlten nur einige Uhren, auf dem Tische liegen eine Anzahl Uhrschlüssel ausgebreitet. Es ist deshalb anzunehmen, daß der oder die Mörder nach Uhrschlüsseln gefragt hatten, dann mit mehreren Uhren entflohen, aber von Stockhausen und seiner Mutter verfolgt worden waren, wobei letztere niedergebissen wurde. Daß den Tag über das Haus und die Läden verschlossen blieben, fiel an dem heutigen ersten Weihnachtstage nicht an.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Geburten. 22. Dez. Hermann Heinrich, S. v. Hainr. Grefsel, Brückträger. — Elisabeth, S. v. Jol. Renner, Schuhmann. — 24. Dez. Verba, S. v. Rabb. Wormler, Kaufmann. — Karl Peter, S. v. Gg. Schneider, Fabrikarbeiter. — Luise, S. v. Ernst Weigel, Reviseur. — 25. Dez. Christian, S. v. Chr. Gerhardt, Dienstmann. — Ludwig, S. v. Edw. Braß, Stationsmeister. — 26. Dez. Wilhelm, S. v. Eld. Ruppender, Fabrikarbeiter. — 27. Dez. Franz Bogel von Eppingen, Schreiner alda, mit Karoline Bregler von Sulzfeld. — 28. Dez. Eugen, 16 J., S. v. Kaufmann Bollstoser. — Luise, 4 M. 15 J., S. v. Wegger, Decht. — 25. Dez. Genoveva, Wittve des Bollnerwalters Lehmann, 43 J. — Karl, 19 J., S. v. Rittermeister v. Brigelwig. — 26. Dez. Wilhelmine, 14 J., S. v. Privatier Landauer. — Rosina, Ehefrau des Bahnhofsvorarbeiters Mors, 29 J.

Wahlungen, 24. Dez. Seb. Schmidt, Bürgermeister, 54 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Temperatur	Baromet.	Wind	Witterung	Stunde	
24. Novbr. 1. Uhr	765,4	+ 3,0	4,89	86	NE 0	bedeckt
25. Novbr. 1. Uhr	765,0	+ 2,6	4,83	87	SW 0	„
26. Novbr. 1. Uhr	764,3	+ 5,6	5,84	78	SW 0	„
27. Novbr. 8 Uhr	764,9	+ 5,0	5,90	90	SW 0	„
28. Novbr. 7 Uhr	764,8	+ 4,6	6,36	100	NE 0	„
29. Novbr. 2 Uhr	764,3	+ 7,6	6,90	89	NE 0	„

1) Nebel. Wasserstand des Rheins, Mainz, 27. Dez., Mittg. 3 85 m, gefallen 25 m.

Wetterkarte vom 27. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 27. Dezember 1888.

Staatspapiere.		Nordwestbahn		1877er Ruffen		1877er Russen		1877er Russen	
4% Preuß. Cons.	101 1/2	Eibthal	155 1/2	1877er Ruffen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
4% Baden in fl.	100 1/2	Wiedener	169 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
4% „ i. Wrt.	101 1/2	Wiedener	206 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
Decker. Goldrente	83 1/2	Dortmunder	276 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
Silber.	66 1/2	Wien	195 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
4% Unpar. Goldr.	74 1/2	Wien	168 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
1877er Ruffen	89 1/2	Wien	168 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
II. Orientanleihe	55 1/2	Wien	168 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
Italiener	90 1/2	Wien	168 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
Egypter	62 1/2	Wien	168 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2	1877er Russen	89 1/2
Bancan.		Wien		Wien		Wien		Wien	
Areditan.	246 1/2	Napoleonshbr	16 16	Areditan.	246 1/2	Napoleonshbr	16 16	Areditan.	246 1/2
Disconto-Coum.	133	Privatdisconto	3 1/2	Disconto-Coum.	133	Privatdisconto	3 1/2	Disconto-Coum.	133
Basler Randver.	121	Bas. Bankfabrik	122	Basler Randver.	121	Bas. Bankfabrik	122	Basler Randver.	121
Darmstädter Bank	154 1/2	Alkali Westf.	162	Darmstädter Bank	154 1/2	Alkali Westf.	162	Darmstädter Bank	154 1/2
Wien. Bankverein	88 1/2	A a h b z z e.		Wien. Bankverein	88 1/2	A a h b z z e.		Wien. Bankverein	88 1/2
Bahnaktien.		A a h b z z e.		Bahnaktien.		A a h b z z e.		Bahnaktien.	
Staatsbahn	270 1/2	Kreditan.	245	Staatsbahn	270 1/2	Kreditan.	245	Staatsbahn	270 1/2
Pombarde	11 1/2	Staatsbahn	265 1/2	Pombarde	11 1/2	Staatsbahn	265 1/2	Pombarde	11 1/2
Galzler	245 1/2	Landenz.	118 1/2	Galzler	245 1/2	Landenz.	118 1/2	Galzler	245 1/2
Büscheltrader	155 1/2	Landenz.	118 1/2	Büscheltrader	155 1/2	Landenz.	118 1/2	Büscheltrader	155 1/2
Berlin.		Wien.		Berlin.		Wien.		Berlin.	
Deft. Areditan.	495,50	Kreditan.	296,50	Deft. Areditan.	495,50	Kreditan.	296,50	Deft. Areditan.	495,50
Staatsbahn	642	Wiennoten	59,35	Staatsbahn	642	Wiennoten	59,35	Staatsbahn	642
Pombarde	240	Landenz.	—	Pombarde	240	Landenz.	—	Pombarde	240
Disco.-Comman.	192,40	Paris.	—	Disco.-Comman.	192,40	Paris.	—	Disco.-Comman.	192,40
Laurahütte	113	—	—	Laurahütte	113	—	—	Laurahütte	113
Dortmunder	82	5% Anleihe	105,20	Dortmunder	82	5% Anleihe	105,20	Dortmunder	82
Marienburg	89,20	Staatsbahn	677	Marienburg	89,20	Staatsbahn	677	Marienburg	89,20
Böhm. Nordbahn	—	Italiener	91,45	Böhm. Nordbahn	—	Italiener	91,45	Böhm. Nordbahn	—
Landenz.	—	Landenz.	—	Landenz.	—	Landenz.	—	Landenz.	—

Ueberblick der Witterung. Der hohe Luftdruck hat sich weiter ostwärts ausgedehnt, so daß jetzt über fast ganz Mitteleuropa das Barometer über 770 mm anliegt. Ueber Centraleuropa ist bei schwachen, im Norden westlichen und nordwestlichen Winden das Wetter trüb, fast neblig und ungewöhnlich mild. In Deutschland ist stellenweise etwas Regen gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Todesanzeige.
B. 366. Karlsruhe.
Heute Vormittag 11 Uhr
starb plötzlich in Folge eines
Gehirn Schlagens unser lieber Vater,
Schwiegerater und Großvater, der
Großherzog. Oberamtmann a. D.
Matthäus Martin
im Alter von 81 Jahren 4 Monaten.
Karlsruhe, 27. Dezember 1883.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Baurath von Bürtchenau.
Die Beerdigung findet am 29.
Dezbr. Nachmittags 3 Uhr in Frei-
burg statt.

Todesanzeige.
B. 361. Hardheim. Allen
Freunden und Bekannten die
schmerzliche Mitteilung, daß
es Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, unsern lieben Gatten, Bruder,
Schwiegerjohn und Schwager
Dr. Karl Merkert,
prakt. Arzt in Hardheim,
öfters versehen mit den heil. Sterb-
sakramenten, gestern früh 8 1/2 Uhr
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Hardheim, 25. Dezember 1883.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Lina Merkert, geb. Dösch.
Aemilian Merkert,
Pfarrer in Neuthardt.
Dr. J. M. Dösch.

Todesanzeige.
B. 362. Pforzheim. An-
statt besonderer Anzeige allen
Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß es dem
Allmächtigen gefallen hat, unseren
Sohn und Bruder
Karl Silbereisen,
Großh. Bad. Referendar u. Grund-
und Pfandbuchführer der Stadt
Pforzheim,
nach schwerem Leiden im Alter von
38 1/2 Jahren heute Nachmittags 2 1/2
Uhr zu sich zu ruhen.
Es bitten um stille Theilnahme,
Pforzheim, den 26. Dezbr. 1883.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Todesanzeige.
B. 358. Mannheim.
Freunden und Bekannten ge-
hen wir statt besonderer An-
zeige hiermit die traurige Nachricht,
daß unsere liebe Mutter
Karoline Mathy,
geborene Camejassa,
heute früh 1 1/4 Uhr im 59. Lebens-
jahre nach viertägigem Krankenlager
von längerem Leiden sanft erlöset
worden ist.
Die Beerdigung findet Freitag
Vormittag 10 Uhr vom Trauer-
hause A. 3, 2 aus statt.
Um stille Theilnahme bitten,
Mannheim, 26. Dezember 1883,
Emma Kühner, geb. Mathy.
Ludwig Mathy, Professor.
August Mathy, Premier-
lieutenant im 68. Regiment.
Eduard Mathy, Kassier der
Bäbischen Bank.

Aneuse Romane
aus dem Verlage der Deutschen Ver-
lags-Anstalt (vormals Eduard
Hallberger) in Stuttgart.

Erhard, Emilie,
Die Kose vom Haß.
3 Bde. Broch. M. 12.—; fein geb.
M. 15.—

Geyern, Detlev von,
Die Domschenke.
Broch. M. 5.—; fein geb. M. 6.—

Dewall, Johannes van,
Graf Rubezahl.
2 Bde. Broch. M. 8.—; fein geb.
M. 9.—

Samarow, Gregor,
Die Großfürstin. 5 Bde.
Broch. M. 20.—; fein geb. M. 25.—

Bauplatz
mit großem Vergnügen in schöner
Lage Heidelberg's zu verkaufen
durch F. W. N. pp., Märzgasse Nr. 4,
Heidelberg.

Griechische Weine



1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen
12 ausgewählte Sorten
von
**Cephalonia, Corinth,
Patras u. Santorin.**
Flaschen und Kiste frei.
Ab hier zu
49 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste
mit 2 ganzen Flaschen,
herb und süß.
Franco nach allen deutschen
u. österreich-ungar. Poststationen
gegen Einsendung von
4 Mk.

J. F. Menzer,
Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens,
Neckargemünd.

3.850.10. In Folge unserer vortrefflichen ausländischen Verbindungen
können als etwas ganz vorzügliches und preiswerthes empfehlen:
fat. gelb Menado Kaffee E. Postsäckchen Netto 9 1/2 Pfd. M. 12.—,
bei 50 Pfd. M. 1.20. Originalballen ca. 110 Pfd. M. 1.19. per Pfd.
fat. gelb Java Kaffee S. Postsäckchen Netto 9 1/2 Pfd. M. 11.75,
bei 50 Pfd. M. 1.15. Originalballen ca. 90 Pfd. M. 1.14. per Pfd.
fat. gelb Java Kaffee Q. Postsäckchen Netto 9 1/2 Pfd. M. 11.—,
bei 50 Pfd. M. 1.10. Originalballen ca. 85 Pfd. M. 1.09. per Pfd.
Franco Zusendung. Der Kaffee ist garantiert rein und nicht
mit geringeren Sorten gemischt.
Königsfeld
in Baden.
C. W. Just & Co.,
Handlung der Brüdergemeine.

Heirath!
C. 64.2. Soliden Herrn in amtlicher
Stellung oder auf ständigen Geschäfts-
reisen wäre Gelegenheit geboten, sich
mit einem vermöglichen Mädchen
(Waise) zu verehelichen.
Berschwiegerei Ehrensache.
Reelle Anträge sind erbeten U. F. G.
688. postlagernd Stuttgart.

Van Houten's
reiner Kakaobutter
CACAO
feinster Qualität, Bereitung „angenblicklich“.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon,
Weesp in HOLLAND.
Zu haben in den meisten feinen Delica-
tessen-, Colonialwaaren- u. Drogeriehandl.
in Dosen 1/2 Ko. & M. 3.30, 1/4 Ko. & M. 1.80 u.
1/2 Ko. & M. 0.95. Freie bis zu beachten.

Ruhr-Kohlen
Hansbrand, Maschinen-, Gas-, Kuf-,
(gesteilt) Schmiede- (gewaschene) Auf-
gries la, Wagon ab hier M. 98.—,
Anthracit (für amerik. und andere Füll-
lösen) und Stück-Kohlen in vorzüglichen
selbst erprobten Qualitäten billigst.
C. 582.10. **Gebrüder Bellwitz,**
Ludwigsbahn am Rhein.

Österreichische Rechtsanw.
Verschollenheitsverfahren.
B. 347. Nr. 49.648. Heidelberg.
Da Jakob Börsam von Neuenheim
ungeachtet unserer Aufforderung vom
1. August 1881 keine Nachricht von sich
gegeben hat, so wird derselbe für ver-
schollen erklärt und dessen Vermögen
folgenden Personen als dessen rechtmä-
ßlichen Erben in füroralischen Besitz
übergaben:

1. Johann Georg Börsam, Land-
wirth in Neuenheim,
 2. Katharina Börsam, Ehefrau des
Theodor Baum in Camden, Staat
New Jersey, Nordamerika, ver-
treten durch Geora Jakob Frisch,
Altbürgermeister in Neuenheim,
 3. Ludwig Börsam in Jackson, Mi-
chigan, Nordamerika,
 4. Philipp Jakob Börsam daselbst,
die beiden Letzteren vertreten
durch Notariatsgehilfe Danzelsen
hier,
 5. Andreas Börsam, Gärtner in
Neuenheim.
- Heidelberg, den 21. Dezember 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
aes. Rab

Vorstehender Gerichtsbeschluss wird
hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Fabian,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Entmündigungen.
B. 334. Nr. 9084. Waldshut.
Karolina Tröndle von Alb wurde
durch richterliches Erkenntnis vom 28.
November l. J., Nr. 20.040, entmün-
digt, als ihr Vormund ist heute Leo
Gupfer, Landwirth von Alb, ernannt
worden.
Waldshut, den 18. Dezember 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Rilly.

B. 337. Nr. 21.488. Rastatt. An-
ton Hilfer ledig von Ifresheim wurde
durch Gerichtsbeschluss vom 14. dieses
Monats, Nr. 21.151, wegen bleibender
Gemüthschwäche im Sinne des L. R.
C. 489 entmündigt.
Rastatt, den 17. Dezember 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenchon,
Bekanntmachung.

B. 354. Nr. 12.873. Schopfheim.
Die unterm 31. Mai 1868 und 29. April
1871 gegen Ernst Friedrich Gräßlin
von Wiesch ausgesprochene Mundob-
erklärung wurde durch Beschluss vom
heutigen aufgehoben.
Schopfheim, den 17. Dezember 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weißer.

Erbeinrichtungen.
B. 240.3. Nr. 12.207. Bonndorf.
Die Wittve des Jakob Vogelbacher,
Maria, geb. Hägele von Schönbad,
hat um Einweisung in Besitz und Ge-
währ der Verlassenschaft ihres Ehe-
mannes gebeten. Diesem Gesuch wird
entsprochen werden, wenn nicht
binnen 3 Monaten
Einsprache hiergegen erfolgt.
Bonndorf, den 12. Dezember 1883.
Die Gerichtsschreiberei
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Köhler.

B. 335. Nr. 8396. Tauberbischofs-
heim. Anna Maria, geb. Rudolph,
Wittve des verstorbenen Landwirths
Johann Ebert in Dittigheim, hat um
Einsetzung in Besitz und Gewähr des
Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.
Etwas Einsprachen hiergegen sind
binnen sechs Wochen
bei Großh. Amtsgericht vorher zu er-
heben, ansonst dem Gesuche stattgegeben
wird.
Tauberbischofsheim, 13. Dezbr. 1883.
Gerichtsschreiberei
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Lederte.
Handelsregister-Einträge.
B. 298. Nr. 10.414. Neustadt.
Zum Handelsregister (Firmenregister)
wurde heute eingetragen D. n. B. 75:
Firma u. Niederlassungs-Ort: E. Fejer,
Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft in
Neustadt. Inhaber der Firma: Kauf-

mann Engelbert Fejer in Neustadt. In
Art. 1 des zwischen demselben und
seiner Ehefrau, Reszeng Scherrer von
Geisingen, unterm 27. November 1883
errichteten Ehevertrags wurde bestimmt:
Zur vertragsmäßigen Gütergemeinschaft
wirft jeder Theil nur den Betrag von
100 Mk. ein, alles übrige, gegenwärtige
und zukünftige bewegliche Vermögen
beider Theile mit den darauf haftenden
Schulden wird nach L. R. C. 1500—1504
von der Gemeinschaft ausgeschlossen und
verliegenschaftet erklärt. Neustadt, den
11. Dezember 1883. Großh. Amtsge-
richt. Zimpfer.

Zwangsversteigerung.
C. 50.2. Waldshut.
**Steigerungs-
Ankündigung.**

Am Mittwoch dem 9.
Januar 1884, Nachmittags 2 Uhr,
werden im Rathhause dahier dem Fabrik-
anten Adolf v. Rilian von Waldshut
die unten beschriebenen Liegen-
schaften der Gemarkung Waldshut und
Dogern in Folge richterlicher Verfü-
gung einer öffentlichen Versteigerung
ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig
zugehört, wenn wenigstens der
Schätzungspreis erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
I. Auf Gemarkung Waldshut
und Dogern.
a. 8 Morgen 2 Bierling 39
Ruthen Baumgarten, Wiesen,
Gemüthsgrün und Anlagen,
alles ein Ganzes bildend,
b. 7 Morgen 1 Bierling 55
Ruthen Wiesen und Acker in der
Vindematt,
c. 1 Morgen 1 Bierling 32
Ruthen Acker und Wiesen alda,
d. 3 Bierling 50 Ruthen
Ackerfeld im rothen Bühl,
e. 2 Morgen 1 Bierling 88
Ruthen Wiesen, die untere
Weichmatte,
f. 3 Bierling 69 Ruthen Acker
auf der Schrotz mit Holzschopf
und Keller,
g. 1 Morgen 96 Ruthen Wie-
sen im Eschbacher Thal,
mit folgenden Gebäulichkeiten
auf diesen Grundstücken:
h. 1 zweistöckiges Wohnhaus
mit zwei Kellern, Magazin und
Gemüthsgrün nebst einem drei-
stöckigen Anbau mit Terrasse,
i. eine zweistöckige Scheuer
mit Stallungen, zwei gewölbten
Kellern, Futtertanne etc.,
k. eine Remise mit Wasch-
küche, Brennerei mit zwei ein-
gemauerten Kesseln, Trotte (leer)
und Chaletentasse,
l. ein vier- bezw. dreistöckiges
Fabrikgebäude mit Färberei u.
8 Farbmäschinen und einer voll-
ständigen Bleichereianrichtung,
Wasserwerk mit Weiser, Warm-
und Luftzüge sammt allen
vorhandenen Transmissionen u.
Triebriemen, mit den darin be-
findlichen Maschinen,
m. ein dreistöckiges Appretur-
gebäude resp. Wange mit Werk-
stätte (für Schreiner- und
Schmiede) mit den darin befind-
lichen Maschinen,
n. ein Magazin an der Land-
straße,
o. ein einstöckiges Senghaus
an der Landstraße mit Seng-
ofen,
p. das frühere Webereige-
bäude mit Kniehol, einer Dach-
wohnung, einem dreistöckigen
Stiegenhaus und Abtrittanbau
sammt Wasserleitung, Turbinen
u. sämtlichen Transmissionen
nebst Riem- und Regulator,
mit den darin befindlichen Ma-
schinen.
Im Ganzen angeschlagen zu 129,530
Alles ein Ganzes bildend.
II. Auf Gemarkung Waldshut.
1. 7 Morgen 1 Bierling 44 Ru-
then Acker und Wiesen in der
Au, abgetheilt in 6 Stücke, an-
geschlagen zu 2,650
2. 4 Morgen 90 Ruthen Acker-
feld in der Lindemmatte, einge-
theilt in 4 Stücke zu 3,050
3. 1 Bierling 83 Ruthen Reben
in der Lindemmatte zu 200
III. Auf Gemarkung Dogern.
4. 6 Bierling Acker auf dem
Schöbich in zwei Stücke getheilt 700
5. 10 Morgen 96 Ruthen Wie-
sen und Weg im Eschbacher
Thal mit Mühlsteinarube, Ar-
beiterwohnung und Magazin,
eingetheilt in 7 Abtheilungen,
angeschlagen zu 5,700
6. 3 Bierling 7 Ruthen Reben
am Hünlerain, in 2 Stücke ge-
theilt, angeschlagen zu 600
7. 1 Bierling 39 Ruthen Reben
und 60 Ruthen Wiesen im
Leiten, angeschlagen zu 400
Gesammt-Anschlag 142,830
Ein- und vierzig laufend
Acht- und dreißig Mark.
Waldshut, den 26. November 1883.
Der Großh. Notar:
Stattes.

Verm. Bekanntmachungen.
C. 78. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**

Die Requisitionsschrift für in Czerno-
wig, Lemberg, Krakau, u. Wien (Nord-
bahnhof) eingelagertes Getreide etc. wird
mit Wirkung vom 1. Januar 1884 von
15 auf 30 Tage erweitert.
Diese Vergünstigung findet auch auf
die seit dem 15. Dezember d. J. in den
genannten Stationen eingelagerten Sen-
dungen Anwendung.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1883.
General-Direktion.
C. 65.2. J. Nr. 11. IV. Mühlhau-
sen i. E.

Submission.
Die unterzeichnete Kommission beab-
sichtigt im Wege der öffentlichen Sub-
mission sämtliche Materialien und fer-
tigen Stücke, worunter Schirmmützen,
Halsbinden, Lederhandschuhe, weiße u.
gestreifte Hemden, Helme, Tornister —
excl. Leder — Treppen und silberne
Portepées sich befinden, für das Wirt-
schaftsjahr pro 1884/85 zu vergeben,
worauf lieferungsfähige Fabrikanten auf-
gefordert werden.
Die Bedingungen und Proben könn-
en auf dem Zahlmeister-Bureau ein-
gesehen oder gegen Entbindung der
Gebühren für die Kopialien und Porto
ausgeschickt werden.
Die Submission für Ausführung fin-
det am 15. und für Materialien am
18. Januar l. J. statt.
Mühlhausen i. E., 22. Dezbr. 1883.
Die Regiments-Belletrinas-Commis-
sion des 4. Babilischen Infanterie-Regi-
ments, Prinz Wilhelm Nr. 112.
B. 351.1. Elzach (A. Waldkirch).

Orgelvergebung.
Die Kirchspielgemeinden der Stadt-
pfarre Elzach beabsichtigen, eine
neue Orgel mit 20 Registern zu er-
werben.
Bewerbungsstücke mit Kostenbe-
rechnung — gegen Uebernahme der vor-
handenen alten Orgel — wollen bis
zum 10. Januar 1884 anher vorge-
legt werden.
Elzach (A. Waldkirch), den
24. Dezember 1883.
Die lath. Stiftungskommission:
F. Hund, Pfarrer.
Bürgermeist. Kapp.

Strafrechtspflege.
Ladungen.
C. 16.3. Nr. 50.720. Mannheim.
Der am 4. Mai 1859 geborene Gypser
Mathias Schauf von Feudenheim wird
beschuldigt, daß er als Referent ohne
Erlaubnis ausgewanderte —
Uebertretung gegen § 360³ des
R. St. G. B.
Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts Mannheim auf
Mittwoch den 13. Februar 1884,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht zu
Mannheim zur Hauptverhandlung ge-
laden.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
St. P. O. von dem Königl. Landweh-
bezirks-Kommando Heidelberg vom 6.
d. M. ausgestellten Erklärung verurtheilt
werden.
Mannheim, den 12. Dezember 1883.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Stoll.

C. 67.3. Nr. 13.624. Weinheim.
Der am 10. Januar 1859 geborene ledige
Laplöbner Daniel Stamm von Land-
denbach, zuletzt wohnhaft in Weinheim,
wird beschuldigt, als beurlaubter Re-
ferent ohne Erlaubnis ausgewandert zu
sein — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hier selbst auf
Dienstag den 5. Februar 1884,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Wein-
heim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
Strafprozessordnung von dem Königl.
Landwehbezirks-Kommando Heidelberg
ausgestellten Erklärung verurtheilt
werden.
Weinheim, den 22. Dezember 1883.
Fahrländer,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

C. 59.3. Nr. 13.336. Triberg. Der
Schreiner Gerion Duffner von Furt-
wangen, zuletzt in Schönwald wohn-
haft, welchem zur Last gelegt wird, als
beurlaubter Landwehrmann ohne Er-
laubnis der Militärbehörde ausgewan-
dert zu sein — Uebertretung gegen § 360
Nr. 3 R. St. G. B. — wird auf Anord-
nung Großh. Amtsgericht hier selbst auf
Donnerstag den 14. Februar 1884,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Tri-
berg zur Hauptverhandlung geladen,
und wird der Angeklagte bei unent-
schuldigtem Ausbleiben auf Grund der
nach § 472 St. P. O. von dem Königl.
Landwehrbezirks-Kommando Dona-
ueschingen ausgestellten Erklärung verur-
theilt werden.
Triberg, den 19. Dezember 1883.
Kopf,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.